

Ausbildung von Kita-Kräften

DRK-Kreisverband vertieft Zusammenarbeit mit den BBS I

VON BURKHARD OHSE

Giffhorn – Eine Kooperation zwischen den BBS I und dem DRK-Kreisverband Giffhorn bei der Ausbildung von sozialpädagogischen Assistenten und Erziehern gibt es schon lange. Nun soll die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden. Dafür unterschrieben DRK-Geschäftsführer Sandro Pietrantoni und Stefan Schaefer, Schulleiter der BBS I, einen Vertrag.

Die wichtigsten Punkte darin sind der „intensive Austausch“, Anleitung der Ausbildung durch den Kooperationspartner und Mentorbegleitung. Und da treffen mit dem DRK und der BBS I eine Schule mit eher theoretischer Ausbildung auf die Praktiker des DRK.

Das betreibt kreisweit 50 Kitas mit rund 3500 Kindern. „Theorie ist das eine, die Praxis das andere“, sagte Pietrantoni. Und im Erziehungsbereich herrscht derzeit großer Personalmangel, erst recht, wenn es eine dritte Kraft pro Gruppe geben soll. Dagegen hat die BBS I viele neue Klassen eröffnet, insgesamt 350 Schüler sind dort derzeit in der Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten oder Erzieher, sagte Jacqueline Schlesinger, stellvertretende Abteilungsleitung für Sozialpädagogik und Pflege an den



Nele Westphal (v.l.), Sven Ernstson, Sandro Pietrantoni, Stefan Schaefer, Mareike Striecks und Jacqueline Schlesinger freuen sich auf die Kooperation.

BBS I. Der Männeranteil sei bisher noch gering, liege bei etwa zwölf Prozent. Dagegen gebe es immer wieder auch Quereinsteiger bis zum Alter von 58 Jahren, so Schlesinger, die Lebenserfahrung und eine hohe Motivation mitbringen.

Die Berufs- und die Weiterentwicklungsaussichten für die angehenden Erzieher sind enorm, erklärte Pietrantoni. „Da gibt es die ganze Bandbreite, viele verschiedene Möglichkeiten und viele Chancen für eine berufliche Weiterqualifikation. Es gibt

Sprachkitas, inklusive Kitas, solche mit Schwerpunkt Technik, Musik oder Bewegung.“ Und letztlich, so der DRK-Geschäftsführer, bestehe für Erzieher auch die Möglichkeit, in die Pflege oder ein Altenheim zu wechseln.

Gefühlt hat man 150 verschiedene Arbeitsfelder, bestmöglichte Sven Ernstson, Bildungsgangleiter Fachschule Sozialpädagogik. Praktisch soll die Vereinbarung auch ermöglichen, dass die in der Ausbildung befindlichen Personen Praktika in den Kitas ableisten, etwa in den Ferien,

als Blockpraktikum oder während der Ausbildung zwei Tage in der Schule und dann drei Tage in der Kita. Dafür gibt es dann auch eine Entlohnung, nicht unwesentlich für die Auszubildenden, die eine zwei- oder vierjährige schulische Ausbildung absolvieren, für die es kein Gehalt gibt. Durch den Kita-Alltag lernt man nicht letztlich auch die erforderliche Elternarbeit kennen, die nicht immer leicht ist, wie die Fachleute sagen.

Eine erste berufliche Qualifikation hat man als sozialpä-

dagogische Assistentin bereits nach zwei Jahren erreicht. Nach weiteren zwei Jahren ist man dann staatliche anerkannte Erzieherin. Die Vorteile für das DRK sind, so Nele Westphal, Fachbereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie beim DRK, einerseits neue Mitarbeiter. Andererseits lerne man die künftigen Mitarbeiter schon einmal kennen.

Ein weiteres akutes Problem ist allerdings der Lehrkräftemangel, sagte Schaefer. Aber auch darum werde man sich kümmern.